Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 151. Dienstag, den 3. Juli. 1877.

Cornelius. Sonnen-Aufg. 3 U. 40 M. Unterg. 8 U 26 M. — Mond-Aufg. 11 U. 12 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

3. Juli.

1815. Die Russen nehmen Chalons.
1849. Die Franzosen in Rom, Garibaldi zieht ab.
1853. Die Russen gehen über den Pruth.
186 . Schlacht und Sieg bei Königgrätz.
1870. Enthüllung des Standbildes des Fürsten Paskjewitsch in Warschau.

Zur Kriegslage.

Das bittere Schicksal des türkischen Heerführers Suleiman Pascha ist ein seltenes in der Kriegsgeschichte; indem er seine strategische Aufgabe, das Hinauswerfen der Montenegriner aus der Herzegowina, die Verproviantirung von Niksich und auch schließlich die Vereinigung mit dem albanischen Corps unter Saib Pascha gelöst, ist leider letztere nur nicht im Herzen des Fürstenthums, wohin Saib Pascha nicht vordringen konnte, sondern erst in Albanien selbst zu Stande gekommen, nachdem er die Hälfte seines Corps unter dem mörderischen Feuer der Czernagorzen in tagelangem Kampfe, in welchem er vergeblich versuchte das rechte steile Ufer der Zeta auf welchem der Feind vernichtend in seiner linken Flanke unausgesetzt folgte, zu gewinnen. Schon zum Gouverneur des Fürstenthums ernannt, hat er jetzt sein herbes Schicksal in Albanien zu beklagen. Seine Niederlage aber ist nicht nur für die nächste Zukunft des Fürstenthums, sondern auch für Bosnien und die Herzegowina, von bedeutenden Folgen, da die Türken bei der inzwischen veränderten Lage im Osten an der Donau und bald auch am Balkan unmöglich daran denken können, neue Operationen in den insurgirten Provinzen des entlegenen Westens zu unternehmen. Diesen großen Erfolg aber, ohne russische Hilfe erkämpft, verdanken die unterdrückten slavischen Stämme lediglich ihren zähen Brüdern der schwarzen Berge.

Dem bei Simnitza über die Donau gegangenen 8. Corps folgen noch das 9. 11. und 12. Armeekorps, so daß der von hieraus operirende Armeetheil 120—130,000 Mann stark sein wird. Das rechtseitige Donauterrain ist daselbst soweit von den Türken geräumt, daß der nächsten taktischen Entwickelung der Corps kein Hinderniß entgegen steht. Wegen der glücklich ausgeführten Invasion in Bulgarien hat der Kaiser sowohl den Höchstkommandirenden so wie den Chef des Generalstabes Nepokoitschitzki mit hohen Orden (Kreuz St. Georg 2. resp. 3. Kl.) ausgezeichnet.

Die Dobrudscha ist ganz bis Kustendsche hin von den Russen besetzt, Babadag, der Hauptort in derselben wurde am 29 Juni ohne Kampf eingenommen. Die bei Hirsowa übergegangenen Abtheilungen hatten sich an demselben Tage südwestlich auf Silistria vorbewegt und sich dieser Festung bis auf 5½ Meilen genähert.

In Armenien ist der russische Vormarsch jedenfalls in einiges Stocken gerathen. Die Südabtheilung unter General Tergukassoff hatte über Delibaba nicht vordringen können, wird zugleich im Rücken durch die Kurden beunruhigt, und ist sogar, wie es scheint, von denselben von Bajesid und ihrem Colonnen-Wege abschnitten. Ihr Luft zu machen haben denn am 25 Juni die beiden Abtheilungen, welche in der Richtung von Kars aus nach Südwest operiren, unter General Loris Melikoff und General Heimann einen Vorstoß gegen das bei Zewin, unmittelbar am Ausgange der Soganlüh-Pässe, befestigte Lager der Türken versucht, der ebenfalls mit wenigem Gelingen verbunden war, da die russischen Berichte nur melden, es wurden die vorderen Positionen genommen. Die Türken aber berichten der Angriff sei unter einem Verluste von 2500 Mann der Russen abgeschlagen worden. Ob am Tage darauf der Kampf von den Russen erneuert worden, ist noch nicht gemeldet.

Nach den neuesten Meldungen ist das 9. Armee-Corps nicht bei Zimnitza sondern viel westlicher bei Turnu-Magurelli in der Nacht zu Freitag übergegangen. Der Kaiser aber mit den Großfürsten befinden sich bereits in Sistowa. Bei Zimnitza ist man mit dem Bau einer Brücke beschäftigt, während die Truppen fortdauernd übergesetzt werden. Nach einer Meldung aus Gladowa (auf serbischem Boden) stehe Sistowa in Flammen. Fürst Karl von Rumänien wurde in Turnu-Severin erwartet um den Uebergang der rumän. Armee an der Timok-Mündung in die Wege zu leiten.

Russische offizielle Berichte geben zu, daß der Angriff auf das Lager von Zewin große Verluste für sie herbeigeführt und sie zwang auf ihre alten Positionen zurückzugehen. Sie verloren an Todten 6 und hatten 24 verwundete Offiziere. An Leuten wird der Verlust auf 850 Todte oder Verwundete angegeben.

Politische Wochenübersicht.

Beim Kaiser, der in der ablaufenden Woche die Kur in Ems mit erfreulichem Erfolge fortgesetzt hat, hat sich am Mittwoch der französische Botschafter Vicomte von Gontaut-Biron eingestellt. Ob der französische Diplomat, welcher bekanntlich dem Kabinet Broglie von Herzen ergeben ist, mit einer „besonderen Mission" betraut ist, kann man nur muthmaßen. Begreiflicher Weise schenkt die deutsche Reichsregierung den Vorgängen in Frankreich eine ganz spezielle Aufmerksamkeit. Das Auflösungsdekret wurde der Kammer am 25. d. Mts, durch ihren Präsidenren Grevy mitgetheilt. Wie man sagt, hatte keiner der Minister den Muth sich einem möglichen Sturm auszusetzen! Gleichzeitig hat sich der Senat bis zum Wiederzusammentritt der Deputirtenkammer vertagt. Die Wahlen sind nach der Verfassung innerhalb drei Monaten auszuschreiben, aber die Festsetzung der Wahltermine ist völlig der Willkür der Regierung überlassen. Wenn es der Regierung beliebt die Wahlen auf irgend einen Tag des nächsten Jahres festzusetzen, so hätte sie dem Buchstaben der Verfassung Genüge gethan. Allerdings wird sie dies nicht thun, da sie sich noch das Budget für das nächste Jahr bewilligen lassen muß.

In der Nachmittagssitzung des englischen Unterhauses wußte Mr. Whalley den Schatzkanzler nichts Besseres zu fragen, als, ob er vorbereitet sei, die in der Depesche vom 6. Mai erwähnter „europäischen Nationen" zu nennen, welche mit der darin angedeuteten Politik, nämlich, daß Rußland seine Operationen auf gewisse Theile des ottomanischen Reiches beschränken solle, übereinstimmten oder dieselbe unterstützen dürften. Sir Stafford Northcote erwiderte, nachdem er die angeregte Stelle der Depesche citirt, er würde sich nicht für berechtigt halten, die Zeit des Hauses durch die Aufzählung sämmtlicher europäischer Nationen, die kommerzielle oder finanzielle Interessen in Agypten hätten, in Anspruch zu nehmen. Es würde vielleicht weit kürzer sein, diejenigen zu erwähnen, die keine Interessen in Aegypten hätten, aber unglücklicher Weise wäre er nicht im Stande gewesen irgend welche zu finden. (Heiterkeit.)

Auch das österreichische Abgeordnetenhaus hat Geschmack gefunden an diplomatischen Debatten. Die Interpellation der Abg. Hofer und Genossen ist gestern von dem Ministerpräsidenten Fürsten von Auersperg beantwortet worden. Die Gerüchte über ein von Deutschland angetragenes Schutz- und Trutzbündniß erklärte er für unbegründet und gab über die Neutralität der Gesammtmonarchie die beruhigendsten Versicherungen ab.

Die allgemeine Aufmerksamkeit wird zur Zeit besonders auf das seit zwei Tagen andauernde Bombardement von Rustschuk gelenkt, welches russischer Seits mit solcher Heftigkeit und Planmäßigkeit durchgeführt wird, daß man dasselbe für die Einleitung zu dem Uebergangsversuch eines für diesen Platz bestimmten Cernirungskorps halten kann. — Ueber die Lage in Montenegro wird der „Times" telegraphirt: „Trotz der Vollständigkeit des Erfolges von Suleiman Pascha sieht für den Augenblick alles günstig aus, und ungeachtet der überlegenen türkischen Streitmacht und der von derselben gewonnenen Vortheile glaube ich, daß noch ein erfolgreicher Widerstand geleistet werden und die Krisis vorübergehen wird. Die türkischen Verluste werden auf 10,000 Mann geschätzt, während die Montenegriner nur 1000 Mann an Todten und Verwundeten einbüßten. Suleiman Pascha's Armee hat in der Ebene westlich von Spuz ein Lager bezogen; die Armee Mehemed Ali's zieht sich auf Sichitza zurück, und die Invasion von Scutari aus hängt in der Schwebe, da die Rekruten angriffsscheu sind. Die Kunde von dem Uebergange der Russen über die Donau hat den Muth der Montenegriner wieder belebt nnd ändert die ganze Situation hier. Der Enthusiasmus ist groß und das Land wird sich all' den Opfern unterwerfen, welche die Lage der Dinge ihm auferlegen mag." Anderen Meldungen zufolge soll Fürst Nikita nach Cattaro geflohen und ein russischer General zum Gouverneur von Montenegro ernannt worden sein. Die türkischen Zeitungen theilen ihrer Regierungden Rath, keine Inter-

---

Liebe für Liebe.

Roman
von
Hermine Frankenstein.
(Fortsetzung.)
26. Kapitel.

Nachdem Lord Nortonshall Alma ihrem namenlosen Elend, das sie sogar der Besinnung beraubte, überlassen hatte, kehrte er auf sein eigenes Zimmer zurück, wo der Bote, den er mit dem Telegramme nach Beachfield geschickt hatte, ihn erwartete.

Der Mann zog den Hut und überreichte dem Lord eine Depesche.

Es war eine Antwort seines Kammerdieners, nur folgende Worte enthaltend:

„Werde mit dem 2 Uhr 50 Minuten Zuge abreisen; treffe in Beachfield 4 Uhr 15 Minuten ein."

„Alles gut und in Ordnung," sagte Lord Nortonshall, und der Diener entfernte sich.

Der Lord begab sich nicht zur Ruhe, sondern blieb die ganze Nacht auf, schrieb Briefe und ordnete Papiere. Es schliefen überhaupt nur Wenige in dieser Nacht im Gasthofe.

Alle schienen zu wissen, daß etwas vorgehe. Fast alle Hausleute fühlten nur Mitleid für die arme junge Frau und warteten mit ängstlicher Spannung auf das, was der Morgen bringen werde.

Es geschah jedoch nichts, was ihre Neugierde sonderlich befriedigen konnte.

Es war ungefähr fünf Uhr, als Brown ankam, und er wurde sofort zu seinem Herrn geführt, welcher ihm in kurzen Worten, ohne den Grund, warum anzugeben eröffnete, daß seine Frau nach seinem Gute Nortonshall abreisen werde.

„Ich selbst kann Lady Nortonshall nicht, begleiten," erklärte der Lord, „und da es nicht passend ist, daß sie allein reis't, wünsche ich daß Sie sie begleiten."

„Und Mrs. Eversfield?" fragte Brown zögernd, der von den Leuten unten schon gehört hatte, daß diese Dame im Hause sei.

„Mrs. Eversfield geht nicht mit. Ich werde Ihnen Ihre Weisungen geben und Ihnen Alles sagen, was Sie wissen müssen," sagte der Lord kalt.

Er that dies sehr kurz mit wenigen Worten und Brown zog sich zurück, um ein Frückstück zu nehmen, und sich zur Weiterreise vorzubereiten. Er richtete es so ein, daß er während seiner Mahlzeit ziemlich viel von den Vorgängen des vergangenen Abends hörte und scharfsinnig wie er war, bedurfte es nicht viel, daß er sich die ganze Geschichte und die Ursachen von dem Verdachte seines Herrn zusammen reimte.

Seine Befehle waren, Alma mit großer Sorgfalt und Aufmerksamkeit nach Yorkshire zu begleiten, sie aber auf dem Wege strengstens zu überwachen und zu trachten, daß sie mit Niemandem auf der Reise verkehre. Bei ihrer Ankunft in Nortonshall hatte er sie daselbst an Mrs. Jones, die Haushälterin, zu übergeben, für die er auch einen Brief, welcher weitere Weisungen enthielt, mitbekam.

Brown hatte nicht viel Zeit zu seinen Vorbereitungen, denn es kam bald ein Wagen, der sie zu dem Bahnhofe bringen sollte, und er kam eben in die Halle, als Alma von ihrem Gatten die Treppe herabgeführt wurde.

Sie war dicht verschleiert und sprach mit Niemandem, sondern grüßte nur stumm nach allen Seiten die ihr Lebewohl Zurufenden.

Ihre Tante wartete in der Halle und trat vorwärts, als sie erschien, um sie zu umarmen; aber Lord Nortonshall verhinderte es, indem er kalt sagte:

„Entschuldigen Sie Mrs. Eversfield — aber sagen Sie ihr nur ganz kurz Adieu. Lady Nortonshall ist sehr schwach und unwohl. Sie werden ihr nur schaden, wenn Sie eine Scene machen."

Sie zog sich entrüstet zurück und verabschiedete sich von ihrer Nichte nur durch einen leichten Händedruck; und im nächsten Augenblick stieg Alma in den Wagen, ihr Gatte warf den Schlag zu und flüsterte Brown, der auf den Bock stieg, einige Worte zu.

Lord Nortonshall zog steif den Hut vor Alma ab, und der Wagen fuhr von dannen, während die arme junge Frau mit Grauen der Zukunft entgegensah, die so finster vor ihr lag. Es war eine traurige Nacht für sie. Sie konnte das Gefühl, strenge bewacht zn sein, nicht los werden. Brown hatte dafür Sorge getragen, daß sie ein Coupee allein inne hatte, und Bücher und Zeitungen herbeigeschafft, um ihr die Einsamkeit zu erleichtern; aber sie wußte dennoch, daß sie eine Gefangene war.

Brown selbst fühlte sich sehr unbehaglich. Er folgte allen Weisungen seines Herrn ganz genau, behandelte aber die arme junge Frau mit dem schmerzerfüllten Gesichte mit größter Ehrerbietigkeit, denn er konnte nicht glauben, daß sie etwas Unrechtes gethan habe.

„Irgend Jemand hat einen Fehler begangen," sagte er zu sich, als er den traurigen, hoffnungslosen Ausdruck ihres Gesichtes beobachtete; „aber sie ist nicht zu tadeln, das könnte ich schwören. Ich wollte, ich hätte sie schon in Sicherheit in Nortonshall. Sie sieht aus, als ob sie auf dem Wege sterben würde."

Er saß in dem anstoßenden Coupee und stieg fast auf jeder Station aus, um nachzusehen, ob sie nichts brauche und mehrere Male redete er ihr zu, eine Erfrischung zu nehmen.

Aber Alma hatte ein Gefühl, als müsse sie ersticken, und wies sein Anerbieten jedes Mal in apathischem Tone zurück, und er fand es endlich besser, sie in Ruhe zu lassen.

Aber ehe noch die halbe Reise zurückgelegt war, hatten die Einsamkeit und ihre trüben Befürchtungen die junge Frau in einen Zustand gewaltigster Aufregung versetzt und sie riß das Fenster auf, beugte sich weit hinaus und sog fast schluchzend die kühle Luft mit durstigen Zügen ein.

Das rettete sie vor einem Nervenanfall; aber Brown, der sie vom nächsten Coupee aus betrachtete, begann zu fürchten, daß sie den Verstand verliere und zitterte, als er sah, daß sie sich aus dem Fenster bog. Glücklicherweise kamen sie bald auf die Station und dort wollte er darauf bestehen, daß sie etwas zur Stärkung nehme.

Aber als der Zug still hielt und er zu ihr eilte, war sie äußerlich so still wie immer, obwohl ihre Augen eigenthümlich funkelten, was Brown nicht gefiel

„Ich beschwöre Sie, Mylady," sagte er fast flehend; „nehmen Sie eine Erfrischung. Sie werden völlig erschöpft sein, bis wir nach Nortonshall kommen, wenn Sie es nicht thun."

„Besser so," erwiderte sie aufgeregt. „Besser ich sterbe, ehe wir dort eintreffen! Ich weiß es ohnedies, daß ich meinem Tode entgegengehe."

Der Kammerdiener war von ihrem Benehmen ernstlich beunruhigt und ging in die Restauration, um ein Glas Sherry zu bringen. —

„Bitte, Mylady, nehmen Sie das," sagte er dringend. „Mein Herr würde böse sein, wenn ich Sie auf der Reise irgendwie Schaden leiden ließe. Bitte, trinken Sie."

„Ich glaube, daß der Lord nur froh wäre, wenn er hörte, daß mir irgend etwas geschehen sei," erwiderte sie bitter. „Aber ich will Ihnen keinen Verdruß bereiten. Geben Sie mir das Glas."

Sie nahm dasselbe und leerte es bis zur Neige, und dann sprach er wieder:

„Vielleicht ist Ihnen die Einsamkeit zu unangenehm. Wenn Sie es für keine Verwegenheit hielten, würde ich mir erlauben, in Ihr Coupee zu kommen."

„War es der Befehl Ihres Herrn, daß ich keine andere Gesellschaft haben dürfe, als die Ihrige?"

„Ja, Mylady," erwiderte er.

„O, das war sehr gut und edel von ihm. Ich werde es mir merken. Ja, Brown, Sie haben Recht. Ich hatte in der letzten Zeit so

vention seitens Englands und Oesterreichs zu Gunsten Montenegros zu dulden, sondern das Fürstenthum mit den „anderen Provinzen" der Türkei zu assimiliren und einen Gouverneur für dasselbe zu ernennen.

Die Nachricht über den Eintritt Serbiens in die Aktion verdienen vorläufig noch keinen Glauben. Man kann wohl annehmen, daß England dafür gesorgt hat, der griechischrn Regierung einen Dämpfer aufzusetzen.

Diplomatische und Internationale Information.

— Es wird das Gerücht verbreitet, daß in der letzten Sitzung des englischen Ministerraths eine Antwort auf das letzte Schreiben des Fürsten Gortschakoff festgestellt worden sei. Die Analyse dieser vorgeblichen Antwort nennt verschiedene Punkte der Depesche des Fürsten Gortschakoff, gegen welche Lord Derby protestire. Wir haben Grund, dieses Gerücht lediglich für erfunden zu halten. Es wird uns vielmehr als wahrscheinlich bezeichnet, daß sich die englische Regierung mit der Antwort und den Erklärungen des Fürstev Gortschakoff für jetzt zufrieden geben wird, und daß eine Rückantwort auf die Antwort des Fürsten Gortschakoff nicht beabsichtigt sei. Wenn der Zwischenfall nicht Seitens des Londoner Kabinets im Wesentlichen als abgeschlossen angesehen würde, dürfte die Publizirung der Actenstücke wohl vertagt worden sein.

— Das „Bureau Hirsch" bringt folgende Depeschen:

Pest, 30. Juni. Wie verlautet, wird Graf Andrassy den Delegationen ein Rothbuch vorlegen, welches interessante Mittheilungen über das Verhältniß der österreichisch-ungarischen Monarchie zu England enthält.

St. Petersburg, 28. Juni. In den nächsten Tagen werden nachstehende vom Kriegsministerium und dem Senat bereits bestätigte Verordnungen in Bezug auf das Gefangenenwesen publizirt: Russische, in dem türkischen Heer dienende Unterthanen werden nach der Gefangennahme nach Kijew (von der Donauarmee und nach Charkow (von der Kaukasusarmee) gebracht und hier vor das Kriegsgericht gestellt. Die Aufsicht der Gefangenen ressortirt dem Ministerium des Innern. Zur Deckung der Unterhaltungskosten werden die türkischen Soldaten zu öffentlichen Arbeiten verwendet, die jedoch nicht erniedrigend für den Kriegerstand und nicht direkt gegen ihr Vaterland und dessen Verbündete gerichtet sein dürfen. In Bezug auf Beköstigung und Kleidung werden die gefangenen Soldaten den russischen gleichgestellt. Der Pascha erhält 1017, die Stabsoffiziere erhalten 441 und die Oberoffiziere 276 Rubel jährlich. Das Gut der Gefangenen mit Ausnahme ihrer Waffen bleibt unangetastet; sie können ungestört ihren Religionsvorschriften nachgehen und stehen unter dem Schutz der russischen Gesetze.

Deutschland.

Berlin, den 29. Juni. Hier eingetroffene Privatberichte eines der in dem russischen Hauptquartier befindlichen deutschen Generalstabsoffiziere schildern den überaus herzlichen Empfang, der ihnen daselbst zu Theil wurde. Als die deutschen Offiziere sich beim Kaiser Alexander meldeten, wurden sie zur Familientafel gezogen und hatten die Ehre, an der Seite des Kaisers ihren Platz angewiesen zu erhalten. Nicht geringe Schwierigkeiten hatten die Offiziere bei dem Ankauf tüchtiger Pferde. In Bukarest, wo fast gar keine Pferde aufzutreiben waren, verlangte man für schlechte Droschkengäule so exorbitante Preise wie sonst kaum für Vollblutpferde gefordert werden. Die Herren reisten daher nach Kronstadt in Siebenbürgen, wo sie geeignete Pferde zu mäßigen Preisen erstanden. Als sie dieselben jedoch nach Rumänien überführen wollten, stellte es sich heraus, daß die Grenzbehörden den Export infolge des für Oesterreich-Ungarn erlassenen Pferdeausfuhrverbots beanstandeten. Nach vielen Schreibereien und Interventionen der deutschen Botschaft in Wien gelang es endlich, freie Ausfuhr zu erhalten.

— „Offiziös" wird geschrieben: „Die Absicht zur Gründung einer Theaterschule ist keineswegs aufgegeben, wie von anderer Seite behauptet wurde. Vielmehr war gleich die Aufnahme des Planes für nöthig befunden worden, Gutachten angesehener Autoren einzuholen. Ein solches, von Seiten eines hochgeachteten Dramaturgen und eines berühmten technischen Direktors ist jetzt eingegangen und wird als Grundlage für weitere Erwägungen der betheiligten Ministerien dienen."

— Der Abg. Dr. Loewe, welcher vor 8 Wochen jenen unglücklichen Fall im Reichstage gethan, ist dem „B. B. C." zufolge jetzt bereits wieder im Stande auszugehen. Der Fall, den Dr. Löwe gethan, war ein sehr schwerer, da er sich nicht nur das Schlüsselbein, sondern auch den linken Arm brach, den er noch heute in der Binde tragen muß; die Hand ist heute noch vollständig angeschwollen. Dr. Loewe wird sich zuvörderst nach der Insel Rügen nnd dann zur Kur nach Marienbad begeben.

— Die N. A. Z. bestätigt heute offiziös die Nachricht, betreffend die Maßnahme des Konsistoriums gegen die Prediger Hoßbach und Rohde.

— Das Reichsgesetzblatt publizirt heute den Vertrag zwischen dem deutschen Reich und den Niederlanden betr. die Verbindung des niederländischen Kanalnetzes mit den Kanälen links der Ems auf preußischem Gebiete, vom 12. Oktober 1876. In diesem Vertrage ist die Ausführung nachfolgender Kanalverbindungen in Anregung gebracht: 1. Zwischen dem Groninger Stadtkanal unweit der Apel und dem preußischen Süd-Nordkanal in der Richtung auf Haren; 2. zwischen dem Almeloschen Kanal unweit Almelo und dem preußischen Ems-Vechtekanal oberhalb Nordhorn; 3. zwischen den Overysselschen Kanälen unweit Coevorden und dem preußischen Süd-Nordkanal unweit der Kolonie Alte-Picarde; 4. zwischen der Hoogeveens-Vaart in der niederländischen Provinz Drenthe und dem Süd-Nordkanal in der Richtung auf Meppen.

— Die Nachricht, daß der Gesetzentwurf über die Organisation der Gerichte d. h. der Oberlandesgerichte und Landgerichte, in den Ministerien erheblichen Schwierigkeiten begegnen, so daß an eine baldige Vorlage desselben nicht zu denken sei, — wird heute offiziös dementirt. Wir konstatiren einfach, daß der fragliche Gesetzentwurf allerdings in der nächsten Landtagssession zur Vorlage gelangen wird.

Darmstadt, 30. Juni. Prinz Heinrich von Hessen ist ins russische Hauptquartier gereist, um dem Kaiser Alexander die Thronbesteigung des Großherzogs Ludwig IV. anzuzeigen. Prinz Alexander hat sich zu gleichem Zweck zum Kaiser von Oesterreich nach Wien begeben.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 29. Juni. Die „Pol. Correspondenz" meldet telegraphisch aus Bukarest von heute, General Florescu trete in russische Dienste und habe die Genehmigung des Fürsten Karl dazu erhalten. Der Zwischenfall mit dem englischen Militär-Attachee Wellesley habe in der befriedigendsten Weise seine Erledigung gefunden. Vorgestern sei von 70 türkischen Reitern auf Booten, unter dem Schutze eines Monitors, ein Streifzug nach Kalaraschi ausgeführt. — Aus Cattaro wird dem Blatte unterm Heutigen gemeldet, die türkischen Truppen würden in Folge erhaltener Kontreordre in Guimrucana verbleiben, der Proviant jedoch solle in Metkovich nach Albanien eingeschifft werden.

— 30. Juni. Telegramm der „Deutschen Zeitung" aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Ein türkisches Geschwader von 10 Schiffen ist vor Kanea angekommen. — Die bei Sofia stehende Reservearmee hat sich in Bewegung gesetzt.

— Der „Polit. Korresp." wird aus Bukarest gemeldet: Kaiser Alexander nahm in einem Wirthschaftshofe, genannt „Dracia," bei Turnmagurelli Quartier. Das Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus befindet sich in Sistowo. Derselben Korrespondenz wird aus Belgrad berichtet, daß, wie dort verlaute, die Skupschtina nur kurze Zeit tagen werde. Im Falle sich in derselben eine starke Opposition geltend machen sollte, wäre ihre Auflösung seitens der Regierung beschlossen.

— Aus Rustschuk: Die Russen eröffneten am 27. d. Mts. ein starkes Bombardement auf Rustschuk. Viele Häuser sind niedergebrannt: Das euglische Konsulat ist zerstört. Die Türken haben viele Todte und Verwundete. Die Festungswerke von Rustschuk haben wenig gelitten. — Die russische Dampfmühle und das Frachtendepot in Giurgewo sind von den Türken in Brand geschossen.

Frankreich. Paris, den 29. Juni. Die Senatsmitglieder der Linken werden sich jetzt öfter versammeln und im republikanischen Sinne thätig sein, auch, da sie unverletzlich bleiben, Einzelne von Ihnen, in die Provinzen senden und bezüglich der Wahlen sich in Stelle der verfolgten Deputirten bemühen.

— In einem internationalen Salon von Paris, schreibt die „C. L.", war neulich von den politischen Ereignissen des Tages die Rede. Ein französischer Deputirter von der Rechten wandte sich an ein jüngeres Mitglied der deutschen Diplomatie, welches seine Zweifel über den Sieg der ministeriellen Politik äußerte, mit den Worten: „Im Grunde handelt es sich bei uns um denselben Konflikt, in welchem Herr von Bismarck in den sechziger Jahren mit Ihrem Abgeordnetenhause gerathen war; auch wir klagen über eine oder mehrere Lücken in der Verfassung. Warum sollen wir den Kampf nicht ebenso glücklich ausfechten, wie Ihr Minister?" — Der Deutsche antwortete ruhig: Quod licet Jovi, von licet — Broglie.

— Die Orleanisten bemühen sich, die Gelüste der monarchischen Parteien zu dämpfen und sie zu bewegen, lieber vereint, also Orleanisten Bonapartisten und Chambordisten, im Kampfe dem Radikalismus entgegenzutreten. Der Marschall-Präsident wird eine Reise in die Provinzen antreten. Thiers soll ganz munter u. gesund sein.

Großbritannien London, 29. Juni. Unterhaus. Unterstaatssekretär Bourke erklärte auf eine Anfrage Power's, die Pforte behaupte allerdings, daß von den Russen Grausamkeiten im Kaukasus begangen worden seien, England standen aber keine Mittel zu Gebote, jene Behauptung zu verifiziren, da sich ein englischer Militär-Attaché bei der russichen Armee in Asien nicht befinde. — Von dem Deputirten Trevelyan wurden Resolutionen beantragt, betreffend die Einführung eines gleichförmigen Wahlrechtes und eine anderweite Vertheilung der politischen Gewalt zum Zweck der Herstellung einer besseren Vertretung der Wähler.

— Oberhaus. In Beantwortung einer Anfrage Lord Stanley's erklärte Staatssekretär Derby, der englische Militär-Attaché bei der russichen Donauarmee, Oberst Wellesley habe keine spezielle Instruktion über Grausamkeiten der Russen zu berichten, derselbe würde aber zweifels ohne über etwaige Ausschreitungen Bericht erstatten, denn es sei Pflicht eines jeden Militär-Attachés, in seinen Berichten Thatsachen von Interresse zu erwähnen.

Italien. Rom, 27. Juni. Vorgestern 10 Uhr versammelten sich in der Sixtinischen Kapelle die Kardinäle Ignazio do Nascimento Mozaes Cardoso, Patriarch von Lissabon und Joseph Hippolite Guibert, Erzbischof von Paris, am 22. Dezember 1873 proklamirt, Auguste Isidore Dechamps, Erzbischof von Mecheln, am 15. März 1875 und Francesco di Paola Benavides y Navarretto, Patriarch von Indien, Michele Paga y Rico, Erzbischof von Compostella Louis Marie Joseph Eusèbe Laverot, Erzbischof von Lyon, am 12. März 1877 und Giuseppe Micholowitz, Erzbischof von Agram, Johann Baptisto Kutschker, Erzbischof von Wien und Lucido Maria Parocchi, Erzbischof von Bologna, am 22. Juni 1877 proklamirt. Von da wurden sie durch die beiden ältesten Kardinalsdiakonen in den Konsistoriumssaal geführt, wo sie vor dem Papste niederknieten und nachdem sie den traditionellen Eid geleistet hatten, mit dem rothen Hut bedeckt wurden. Hierauf schloß ihnen der Papst der Ueberlieferung gemäß den Mund, ernannte den Bischof von Fünfkirchen Mgr. Sigismund Kovacz zum Erzbischof von Weszprinia (Ungarn), den Bischof von Stuhlweißenburg, Ferdinand Dufoski, zum Bischof von Fünfkirchen und den Rev. Constantin Schuster zum Bischof von Raschen (Ungarn). Außerdem wurde noch ein Bischof für Frankreich, einer für Italien, zwei für Spanien, einer für Holland, zwei für Amerika, einer für Neuseeland und mehrere in partibus infidelium ernannt. Nachdem der Papst hierauf den Kardinälen den Mund wieder geöffnet und die Kardinalsringe angesteckt htte, wies er den drei zuletzt ernannten ihre Titularkirchen an: dem Kardinal Michalowitz S. Pancrazio, Kutschker S. Cesarea und Parochi San Vitale. Der Papst zog sich hierauf in seine Gemächer zurück, die Kardinäle sangen aber in der Sixtinischen Kapelle Te Deum laudamus, nachdem der Kardinaldiakonus das Gebet „supra elector" gesprochen hatte. „Fanfulla" bringt einen pikanten Zug aus der eben geschilderten Ceremonie: „Als der Papst gestern den neu ernannten Kardinal-Erzbischöfen von

---

viele Aufregungen, daß ich sehr angegriffen bin Kommen Sie herein, wenn Sie wollen, u. dann können Sie sich überzeugen, daß ich nicht aus dem Fenster springe oder mir sonst ein Leid anthue, wenigstens so lange ich unter Ihrer Obhut bin."

Brown wünschte von ganzem Herzen, daß sie das Ziel ihrer Reise erreicht hätten, denn er begann über ihr Benehmen ernstlich beunruhigt zu werden, aber er sagte nichts und stieg in den Wagen. Er nahm eine Zeitung nnd versuchte zu lesen, aber er konnte nicht umhin, Alma verstohlen zu beobachten, wie sie so, einer Marmorstatue gleich, dasaß und in die an ihnen vorbeieilende Landschaft hinausstarrte.

Eine Zeit lang sprach sie nichts, endlich aber wandte sich Alma an ihren Begleiter und fragte in scharfem Tone:

„Sie bringen mich nach Nortonshall?"

„Ja."

„Soll ich dort ermordet werden?"

„O, mein Gott, Mylady," rief er erschüttert aus.

„Ich glaube, daß beabsichtigt er," fuhr sie ruhig und gleichgültig fort. „Ihr Herr ist dazu im Stande. Aber ich vergesse mich. Ich glaube, Sie sind ein ehrlicher Mann."

„Das hoffe ich."

„Es ist nicht wahrscheinlich, daß er sie zu seinem Vertrauten macht."

„Lord Nortonshall hat mir nichts gesagt, außer —"

„Außer was?"

„Daß ich auf der Reise vollständig für Ihre Bequemlichkeit zu sorgen habe und auch Mrs. Jones beauftragen solle, im Schlosse dasselbe für Sie zu thun."

„Und war das Alles, was er Ihnen sagte?"

„Alles."

„Sie haben also keine geheimen Weisungen für irgend Jemanden?"

„Nein."

„Auch keine Aufträge bezüglich meiner ferneren Gefangenschaft?"

„Keine — außer einem Briefe an Mrs. Jones, welcher, wie mein Herr mir mittheilte, dieselben Aufträge enthält, die er mir gegeben hat — Alles für Ihre Bequemlichkeit zu thun."

„Ah," rief sie bitter aus, „ich zweifle nicht daran, daß der Brief an Mrs. Jones eine Nachschrift mit geheimen Aufträgen enthält. Ich gehe in mein Grab Brown — ich fühle es. Sie werden mich nie wiedersehen, wenn sich einmal die Thore des traurigen Platzes hinter mir geschlossen haben."

Der Kammerdiener erwiderte nichts auf ihre wilden Phantasien — dafür hielt er ihre Aeußerungen — und wünschte nur das Ende der Reise herbei; aber sie wurde nach und nach ruhiger und versank endlich in einen tiefen Schlaf.

Als sie erwachte, dunkelte es bereits und sie konnte bei dem Schein der über ihr hängenden Lampe sehen, wie ihr Begleiter sie ängstlich und bekümmert anschaute.

„Sie werden Ihre Aufgabe bald vollbracht haben," sagte sie mit mattem Lächeln. Sie waren wirklich sehr gut und aufmerksam, Brown."

„O, erwähnen Sie das nicht, Mylady," antwortete er mit betrübter Miene, „aber —"

„Warum sehen Sie so kummervoll darein?"

„Ich dachte nur an Lord Nortonshall, nichts weiter!"

„Was ist's mit ihm?"

„Nichts Besonderes," entgegnete er in zögerndem Tone.

„Oh, doch, Brown. Was meinen Sie? Ich will es wissen!"

Sie sprach in entschiedenem Tone, und Brown erwiderte:

„Ich möchte wohl wissen, ob es sicher ist — ob —"

„Und wieder zögerte er, da er nicht wußte, ob sie von dem beabsichtigten Duelle etwas wisse.

„Ah, ich sehe was Sie befürchten," sagte sie; „aber Sie können über diesen Punkt ruhig sein. Es gab kein Duell."

„Aber Mylord sagte mir —"

„Wohl möglich; aber ich wiederhole es, es gab kein Duell und wird keins geben. Sie werden mich vielleicht für wahnsinnig halten oder glauben, ich sei eine Hellseherin, aber es ist nichts von beidem. Ich weiß es ganz bestimmt, daß von Mr. Francis Vavasour's Händen Ihrem Herrn kein Leid geschieht."

Sie sprach ruhig und zuversichtlich und Brown erwiderte nichts; aber er kannte sofort den wahren Stand der Dinge — seine Herrin hatte Mittel gefunden, das Duell zu vereiteln — und er hatte Recht mit dieser Annahme.

Wir müssen jetzt in den Gasthof von Westerpark zurückkehren, wo Lord Nortonshall in ohnmächtiger Wuth über die Nachricht von Francis Vavasour's Abreise, die ihm soeben gebracht worden war, ras'te.

„Ich will's nicht glauben! rief der Lord aus, als er es hörte. „Sind Sie sicher, daß es wahr ist?"

„Ganz sicher," sagte der Ueberbringer der Botschaft.

„Nun dann" murmelte der Lord mit finsterer Miene, „wird meine Rache noch größer sein, als wenn ich ihn erschossen hätte — sein Name wird als der eines Feiglings in Jedermanns Mund sein. Können Sie mir nicht sagen, um welche Zeit er fortgegangen ist?" fuhr er laut fort.

„Die Hausleute sagen, ungefähr nach acht Uhr. Er hat noch vor Tagesanbruch einen Brief erhalten und bereitete sich gleich nach Empfang desselben zur Abreise vor."

Woher kam der Brief.

„Von hier aus dem Dorfe, — Mylord und das ist das Sonderbarste daran. Ein Knabe hat ihn gebracht und ging gleich wieder fort, ohne auf eine Antwort zu warten."

„Höll' und Teufel!" murmelte Nortonshall. „Der Feigling! Aber ich will mich zehnfach dafür an ihm rächen! Er soll an jedem öffentlichen Orte gebrandmarkt werden als ein Elender, der zwar den Muth hatte, die Ehre eines Weibes zu stehlen, aber nicht den, sich dafür zu schlagen."

„Ehe er ging, schrieb er einen Brief, den er für Sie zurückließ."

„Einen Brief! An mich!"

„Ja, hier ist er. Ohne Zweifel enthält er eine Aufklärung seines seltsamen Benehmens. Er muß einen besonderen Grund dazu gehabt haben."

„Hah, ha, ha! Ohne Zweifel. Wahrscheinlich ihre Wünsche. Aber sehen wir, was er schreibt.

Er riß den Brief auf, der ihm jedoch keine Aufklärung gab, ob Alma das Duell verhindert habe oder nicht. Der Brief war sehr kurz und lautete.

Freitag — —.

Mylord! Ich kann mich nicht mit Ihnen schlagen. In diesen wenigen Worten liegt Alles, was dieser Brief sagen kann. Ich weiß sehr wohl, welchen Vorwurf dieser Entschluß auf mich laden wird, aber ich bin bereit, der ganzen Welt zu trotzen. Meine Gründe, die ich Ihnen nicht offenbaren kann, sind zu heilig, als daß ich sie irgend einer Herausforderung opfern könnte, aber wäre ich des Verbrechens, das Eure Lordschaft mir zur Last legen, schuldig, ich würde mich Ihnen dennoch stellen. So aber thun Sie, was Sie wollen, rufen Sie mich als Feigling aus, machen Sie mir das Leben zur Qual durch Schmähungen und Verfolgungen, ich werde das Bewußtsein meiner Ehrlichkeit und Unschuld haben, und dieses wird mich aufrecht erhalten. Ich sage nichts weiter, da Sie doch ohnedies sich nicht überzeugen lassen. Um weiteren Erörterungen oder Erklärungen, die ich nicht geben könnte, auszuweichen, verlasse ich diesen Ort sogleich. Eurer Lordschaft ergebener Diener

Francis Vavasonr."

Lord Nortonshall zerknitterte den Brief voll Wuth und Ingrimm.

„Das ist ihr Werk!" preßte er zwischen den Zähnen hervor. „Aber sie soll es büßen!"

(Fortsetzung folgt).

ien und Agram den rothen Hut aufsetzte, sprach er, wie es hergebracht ist, Segensworte über ihre Souvereine und seine Völker aus. Als aber die Reihe an den Kardinal-Erzbischhof von Bologna kam, soll Pius IX. gesagt haben: „Ich möchte auch den segnen der da regiert, wo er nicht regieren sollte, aber ich habe nicht die Kraft dazu, Stimme und Athem versagen mir.' Auf wen diese Worte gemünzt sind, brauch nicht erst gesagt zu werden, und sie sind selbst von den Diplomaten, welche beim heiligen Stuhle beglaubigt sind, stark kritisirt worden."

Provinzielles.

△ Flatow, den 1. Juli. (O. C.) Bekanntlich fällt auf den 29. Juni der Geburtstag Se. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl. Die Förster und Pächter in der Prinzlichen Herrschaft Flatow-Krojanke hatten sich zu einem Feste im hiesigen Wäldchen versammelt, woselbst die Kapelle des Herrn Paris aus Schneidemühl spielte. Am Abende wurde ein Feuerwerk abgebrannt. — In unserem Orte herrscht sehr stark das Scharlach unter den Kindern. Um eine weitere Verbreitung zu verhindern wurden in Folge einer Polizeiverordnung die Schulen geschlossen. — Prinz Carl hat als Patron die Besetzung der hiesigen evangelischen Pfarrstelle in die Hände des Consistoriums gelegt. Dieses hat jetzt den Predigtamts Candidaten Spring in Hammerstein in's Auge gefaßt, welcher am 22. Juli cr. seine Probepredigt halten wird. S. war seit 5 Jahren Privatlehrer in Hammerstein. — Wie das „Westpr. Volksblatt" mittheilt, ist dem Rector Treichel in dem von hier 2 Meilen entfernten Städtchen Jastrow die Kreis-Schul-Inspectorstelle für die Kreise Thorn und Kulm angeboten worden. — Im Lehrer-Seminar zu Tuchel fand vor einigen Tagen zum ersten Mal die Abiturienten-Prüfung statt, welche sämmtliche 27 Zöglinge der Oberklasse bestanden. — In unserem Orte sind noch immer 3 Lehrerstellen, welche ihren Inhabern weuiger als 900 ℳ einbringen. Da bereits einige Städtchen im Flatower Kreise ein derartiges Anfangsgehalt festsetzten, so wandten sich von hier, wie wir hören, einige Lehrer an die Königl. Regierung in Marienwerder, erhielten aber zur Antwort, daß ein Bedürfniß zur Gehaltserhöhung nicht anerkannt werden kann, außerdem aber die hiesige Stadt und der Staat keine Mittel disponibel haben, um dem Antrage willfahren zu können. Für Wohnung und Holz zahlt man hier 300 ℳ. Nun fragen wir, ob mit dem Reste von 600 bis 750 ℳ eine Lehrerfamilie von 7 Personen nothdürftig bestehen kann. Wir sagen nein und glauben Recht zu haben.

Schwetz. Der bisherige Gerichtsactuar Zander ist hierselbst zum Kämmerer und Magistratsmitgliede gewählt worden. — Herr Kreisrichter Thiel in Rosenberg ist an das Kreisgericht zu Elbing und Herr Kreisrichter Wißmann von Tuchel nach Marienburg versetzt worden.

— Die Angelegenheit des Buchhändlers Skrzeczek in Löbau wird nun in allen liberalen Berliner und vielen Provinzialzeitungen eingehend besprochen und man drückt überall seine Verwunderung darüber aus, daß durch das eingeleitete Strafverfahren gerade die allgemeine Aufmerksamkeit auf das an sich wenig erhebliche Schriftchen gelenkt wird. Wie es heißt, hat der Beschluß des Appellationsgerichts zu Marienwerder, auf Grund dessen gegen S. vorgegangen ist, dahin gelautet: „Es erscheine nicht angänglich gegen den für den Verfasser der Planenberg'schen Schrift sich ausgebenden Buchhändler Skrzeczek eine Anklage auf Grund des Strafgesetzbuches zu formuliren, es sei dagegen der Skrzeczek in einem einzuleitenden Disziplinarverfahren gegen den Kreisrichter Kolkmann als muthmaßlichen Verfasser als Zeuge darüber zu vernehmen, ob Kolkmann die Schrift verfaßt oder in welcher Weise er sich sonst bei ihrer Abfassung betheiligt habe." Die S. vorgelegten, eidlich zu beantwortenden Fragen lauteten: „Ist Dr. Kolkmann (gegen welchen eben das Disziplinarverfahren gerichtet ist) der Verfasser der Schrift? wenn nicht, welchen Antheil hat er an ihrer Abfassung?" Schließlich nach Verweigerung des Eides: „Sind Sie der Verfasser?" Seitens des Verhafteten ist, wie man der „Danz. Ztg." schreibt, am 26. eine motivirte Beschwerde an das Justizministerium abgegangen — Ueber das zwischen dem Buchhändler S. und dem angeblichen Verfasser der Schrift Kreisrichter Kolkmann bestehende Verhältniß wird berichtet, daß der Letztere der eigentliche Besitzer der Druckerei und der Buchhandlung, jener nur der von ihm besoldete Geschäftsführer sei. Auch wird angedeutet, daß die persönlichen Beziehungen zwischen dem Kreisrichter Kolkmann und dem Gerichts-Direktor Langrock schon lange nicht die besten gewesen wären.

— Höherer Bestimmung gemäß werden die nächsten Steuermannsprüfungen bei den Königlichen Navigationsschulen in den Provinzen Pommern und Preußen anfangen in Stralsund am 23. Juli, Barth am 1. August, Grabow a./O. am 13. August, Danzig am 24. August, Memel am 3. September, Pillau am 10. September. Anmeldungen von Auswärts sind an den Navigationsschul-Director Albrecht in Danzig zu richten.

— Am 16. Juli wird in Schirwindt, Kreis Pillkallen, eine mit dem Postamte vereinigte Telegraphenbetriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

Posen, 30. Juni. [Todtschlag.] Gestern früh wurde in der Allee bei Golecin der dortige Wächter todt gefunden. Der Kopf des Mannes war mit Blut bedeckt; ein Auge war aus der Höhle getreten und der Todte fast ganz unkenntlich. Die Obduktion hat ergeben, daß der Kopf des Mannes, wahrscheinlich mit einem Steine, ganz zerschmettert und der Tod augenblicklich erfolgt ist. Man ist dem Thäter auf der Spur.

Vertilgung des Colorado-Käfers.

Hierüber schreibt die Kölner Zeitung: Die Kunde daß heute Nachmittag (am 27. Juni) energische Maßregeln angewandt werden sollen, um den aus Amerika herübergekommenen gefährlichen Feind unserer Kortoffelfelder, den Koloradokäfer, auf dem gleich bei Mühlheim nach Kalk zu belegenen Felde gänzlich, mit Larven und Eiern, auszurotten, mußte schnelle Verbreitung gefunden haben, denn gegen 1½ Uhr, der zur Vornahme des Vernichtungsaktes bestimmten Stunde, hatte eine große Menge Menschen in der Nähe des Feldes sich eingefunden, um dem wichtigen Ereigniß, anzuwohnen. Seitens der Behörden waren auf dem betreffenden Acker die Herren Regierungspräsident v. Bernuth, Landrath v. Riesewand und der Bürgermeister von Mülheim erschienen, um die Anleitung zu den unter der Leitung der Mülheimer Polizei vorzunehmenden Maßregeln zu geben. Außer Vertretern der Presse hatten noch mehrere Lehrer der Mülheimer höheren Lehranstalten und der dortigen Volksschulen, so wie einige andere Herren Zutritt gefunden. Das übrige Publikum wurde durch die aufgestellten Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr, so wie von Polizeibeamten und besonders dazu bestimmten Civilpersonen von der Betretnng derjenigen Grundstücke, auf welchen das Zerstörungswerk vorgenommen werden sollte, abgehalten. Gegen hundert Männer, theils Pionire, waren auf dem Felde beschäftigt. Die Soldaten warfen an dem einen Ende desselben gegen einen Kornacker hin einen Damm auf, um das Getreide gegen die Flammen, durch welche dem schlimmen Insekt der Garaus gemacht werden sollte, zu schützen. An einer anderen Seite war ein Graben gepflügt worden, um durch diesen das Feuer von dem angrenzenden Kartoffelacker abzuhalten. Die zwischen dem Damme und dem Graben liegenden, mit Kartoffeln beflanzten Aecker, deren Kraut zum Theil abgemählt da lag, wurden mehrere Zoll hoch mit Sägemehl und Lohe bestreut, dann tränkte man die brennbaren Stoffe reichlich mit Petroleum, indem man jedes Mal nur eine kleine Fläche behandelte, und setzte hierauf das Brennmaterial in Brand. Sofort dehnten sich die Flammen hoch auflodernd und einen schweren, dicken Rauch verbreitend auf dem ganzen betreffenden Terrain aus und verzehrten das Kraut und die Insekten. Käfer sah man bei diesen Vornahmen nicht davonfliegen. Ueberhaupt waren solche auch bei einer von uns vor dem Autodafé vorgenommenen Wanderung über den Acker nirgendwo mehr zu finden und Larven kamen nur mehr vereinzelt vor. Es ist wohl selbstverständlich, daß man den Verbrennungsproz ß auf einen großen Theil der den eigentlichen Aufenthaltsort des Käfers umgebenden Grundstücke ausdehnte.

Locales.

— **Brückenbrand.** Hart und schwer ist in der Nacht vom 1. zum 2. Juli die Stadt Thorn von einem großen Unglück betroffen, die ersten 5 Joche der Pfahlbrücke sind in wenigen Stunden durch Feuer in ihrem Oberbau gänzlich zerstört, in ihren Stützpunkten, den Jochpfählen, so stark beschädigt, daß auch diese zur Wiederherstellung nur in sehr geringem Maaße werden benutzt werden können. Ueber den Verlauf des traurigen Ereignisses sind uns folgende Mittheilungen größtentheils von Augenzeugen zugegangen: Schon am 1. Juli gegen Abend wurde von Passanten bemerkt, daß eine Bohle des oberen Belags brenne, das Feuer war noch klein und konnte durch ein wenig schnell in einem Topfe herbeigeholtes Wasser ausgegossen und wie es schien vollständig erstickt werden. Als aber in der Nacht etwa 12 Uhr noch einige Soldaten über die Brücke gingen, bemerkte einer derselben wiederum eine Flamme auf einer Belagsbohle im 2. Joche der diesseitigen Brücke, er eilte zurück und rief den in dem Zollhause sich aufhaltenden Einnehmer, der auch sofort hinauseilte und als er das Feuer gesehen, zurückliej um Wasser zu holen, als er aber mit diesem, so viel er allein tragen konnte, auf die Brandstelle zurückkehrte, hatte das Feuer sich schon über die ganze Breite der Brücke ausgedehnt, so daß die geringe Wassermenge, die er zur Hand hatte, nicht mehr hinreichte, um die von Secunde zu Secunde weiter greifende Flamme zu löschen. Nun ertönte etwa 12¼ Uhr das Wächtersignal, aber das Feuer griff bei der großen, durch die regenlose Witterung herbeigeführte Trockenheit des Holzwerks so rasch um sich daß um 12½ schon die beiden ersten Sprengwerke, einschießlich ihrer Pfeiler, die Zugklappen und das diesseitige Bollwerk in hellen Flammen standen.. Bald nachher wurde von diesem auch das dicht oberhalb des Aufzugs stehende Latrinen-Häuschen entzündet u. kurz darauf trug der Wind auch das Feuer auf das hölzerne Einnehmer-Gebäude hinüber, und zerstörte auch dieses. Von den Spritzen erschien zuerst die der Gymnasiasten, geführt zwar von einem noch nicht zu den Ferien verreisten Primaner, bedient jedoch anfangs nur von einigen (5—6) jungen Kaufleuten, bald darauf auch eine zweite, aber leider fehlte es anfangs an hinreichender Bedienung — und so seltsam dies auch klingen mag — an hinreichendem Wasser, da nicht genug Leute vorhanden waren, um die Spritzen damit zu speisen, zumal auf der zwischen dem Einnehmer- und dem Schankhause befindlichen Rampe dies durch das Sprühen der Funken und die Gluth der Flammen umöglich gemacht wurde, oberhalb der Brücke aber die Beschaffenheit des Ufers die Herbeischaffung gleichfalls erst von ziemlich ferner Stelle her gestattete. Von der linken Seite hergekommene Hülfe wehrte zwar eine Zeitlang mit Erfolg die Fortpflanzung der Flammen nach Süden hin ab, wobei sie von dem Südostwinde unterstützt wurde, aber auch diese Mannschaft war zu gering und konnte nicht Wasser in der erforderlichen Masse herbeischaffen. Bald nach den beiden ersten erschienen auch noch andere städtische Spritzen, vermochten aber nicht mehr den Brand der schon von den Flammen ergriffenen Balken ꝛc. zu unterdrücken. Mit Hülfe von Zweien derselben wurde das von dem Schuhmacher Timm gepachtete Schankgebäude dicht unterhalb der Brücke durch fortwährende Bewässerung geschützt. Ueber die Bahnbrücke wurde eine städtische Spritze nach der Südseite der Brandstelle befördert, als sie aber dort anlangte, befand sich bereits der Pfeiler auf welchem das erste der neuen Sprengwerke ruht, von oben nach unten in vollem Brande. Um 1½ Uhr stürzten die Zugklappen und die beiden ersten Sprengwerke rasch nach einander unter lautem Geprassel zusammen, aus ihnen aber erhob sich eine Feuerwolke, die sich mit zahlreichen Funken gefahrdrohend über die Stadt verbreitete. Dieser Einsturz hätte beinahe den Verlust von Menschenleben herbeigeführt, indem 2 Feuerwehrleute mit dem einen Joche selbst in das Wasser stürzten, doch wurden sie, da schleunige Hülfe bei der Hand war, aus dem Strome gerettet. Erst des Morgens um 4½ Uhr war man des Feuers so weit Herr geworden, daß die meisten Spritzen wieder abgefahren werden konnten, aber die angebrannten Balken, so weit sie ganz in das Wasser gestürzt und dadurch verlöscht waren, glimmten bis in den Vormittag hinein stark, nach 9 Uhr lag ein stark rauchender Balken in der Nähe der Werft des Kahnbauers Ganott, andere sind dampfend noch weiter abwärts getrieben. Der durch den Brand der Brückenkasse unmittelbar bereitete Schaden wird schwerlich mit 30,009 Thlr. gedeckt sein, abgesehen von der Einbuße, welche diese Kasse, also mit ihr die Stadt, durch die neue Unterbrechung der Passage und der Einnahme vom Brückengelde erleidet. Bis zum Mai v. J. war die Brücke mit in Sa. 204000 Mk. gegen Feuerschaden versichert, seit dem ist diese Versicherung nicht wieder erneuert, so daß also auch der jetzige Schaden von der Stadt allein getragen werden muß. Zur Beschaffung eines Trajekts für Personen durch Kähne ꝛc. sind, wie wir hören, vom Magistrat bereits Verhandlungen eingeleitet.

— **Brücken-Versicherung.** Das Unglück, von welchem unsere Stadt betroffen ist, hat namentlich in Betreff der noch nicht geschehenen Erneuerung der Versicherung gegen Feuer-Schaden hier mehrfache unwillige Aeußerungen hervorgerufen; diesen zu begegnen theilen wir hier eine vom Magistrat erlassene u. d. Red. zugegangene amtliche Darlegung des Sachverhältnisses mit, durch welches die Lage der Angelegenheit klar gestellt wird. Die Weichselbrücke war bisher gegen Feuersgefahr versichert, und zwar die rechte Weichselbrücke mit 150,000 Mk., die polnische Weichselbrücke mit 42,000 Mk., die Eisbrecher mit 12,000 Mk. Als im Januar d. J. ein Theil der Brücke durch den Eisgang zerstört wurde, beschloß der Magistrat die Versicherung nicht zu prolongiren, sondern abzuwarten, wie viel die Herstellungs-Kosten betragen würden, um die Versicherungs-Summe angemessen zu erhöhen. Zur Zeit der Aufstellung der Etats beim Magistrat war der Betrag jener Kosten noch nicht zu übersehen, der Magistrat beschloß daher, bevor er den Etat genehmigte, die entsprechenden Kosten durch den Calculator aufnehmen zulassen. Leider hat bis jetzt der Etat der Brückenkasse durch die Stadt-Verordneten noch nicht berathen werden können und ist deshalb die Prolongation des Versicherungs-Vertrages ausgesetzt worden.

Southampton, 27. Juni. Das Postdampfschiff „Mosel," Capt. H. A. F. Reynaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 16. Juni von Newyork abgegangen war, ist heute 2 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 4½ Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Mosel" überbringt 251 Passagiere und volle Ladung.

Southampton, 27. Juni. Das Postdampfschiff „Braunschweig", Capt. C. Undütsch vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 14. Juni von Baltimore abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere Post und Ladung 12 Uhr Nachts die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Braunschweig" überbringt 96 Passagiere und volle Ladung.

Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau, den 30. Juni. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 18,50—20,40—22,70—24,20 ℳ gelber 18,30—20,00—22,20—23,50 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,00 — 16,80 — 18,50 ℳ, galiz. 13,00 — 14,50 — 16,30 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,00—14,00—15,00 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—12,50—13,40—14,00 ℳ 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 ℳ Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 ℳ pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,20—11,00—11,60 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,00—7,20 ℳ per 50 Kilo

Magdeburg, den 30. Juni. (Johannes Rabe.)

Wetter verändlich 20° Wärme, Barometer 28".

Auch mit Ablauf dieser Woche liegen keine Motive vor, die in irgend welche Weise die bislang gehegten Hoffnungen für unsere im Felde stehende und als allseitig brillant geschilderte Ernte depemirt hätten. Somit blieb denn im Getreidehandel die einmal Platz gegriffene Unlust vorherrschend und selbst zu den neuerdings herabgesetzten Preisforderungen der Läger-Inhaber war kein lebhafter Umsatz zu erreichen, indem Consumenten nur den allernöthigsten Bedarf decken und sich dabei durch die allseitig von auswärts einlaufenden, flauen Preisnotizen noch mehr bestimmen ließen.

Weizen bleibt in prima Landwaare mit 245—250 ℳ, glatter engl. Weizen zu 235—240 ℳ, Rauhweizen zu 210—230 ℳ pro 1000 Kilo. Roggen in schöner prima Landwaare zu 185—190 ℳ, fremder zu 160—165 ℳ und defecte Sorten noch billiger zu haben, während neuer Ungar. mit 180 ℳ pro 1000 Kilo auf Lieferung August angeboten bleibt. Gerste ohne Handel, gute Brauwaare zu 185—190 ℳ, Futtergerste zu 140—150 ℳ pro 1000 Kilo angeboten. Hafer in guter hiesiger Landwaare bis 170 ℳ, bez.; Schiffsladungen bis 156—150 ℳ. Hülsenfrüchte bleiben vernachlässigt.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 30. Juni.

Consolidirte Anleihe		4½%	103,70	bz.
do.	do. de 1876	4%	95,10	bz.
Staatsanleihe 4% verschied.			94,75	bz.
Staats-Schuldscheine		3½%	92,60	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	83,50	G.
do.	do.	4%	94,00	bz.
do.	do.	4½%	101,90	bzB.
Pommersche	do.	3½%	82,25	bz.
do.	do.	4%	94,20	bz.
do.	do.	4½%	101,60	bzB.
Posensche neue	do.	4%	93,80	bz.
Westpr. Ritterschaft		3½%	82,70	bz.
do.	do.	4%	92,60	G.
do.	do.	4½%	101,20	bzB.
do.	do. II. Serie	5%	106,25	bz.
do.	do.	4½%	101,10	bzG.
do.	Neulandsch. I.	4%	—	—
do.	do. II.	4%	92,40	bz.
do.	do. I.	4½%	—	—
do.	do. II.	4½%	101,10	G.
Pommersche Rentenbriefe		4%	95,00	bz.
Posensche	do.	4%	94,90	bz.
Preußische	do.	4%	95,00	B.

Getreide-Markt.

Thorn, den 2. Juli. (Lissack & Wolff).

Wetter unveränderlich.
Weizen flau.
" hochbunt und weiß 230—235 ℳ.
" bunt und hellbunt 220—224 ℳ.
" ordinair 200—210 ℳ.
Roggen weichend und unr in feinster, Qualität verkäuflich.
" feine Dominialwaare 162—166 ℳ.
" polnische Kahnwaare je nach Qualität 150—155 ℳ
" russischer 130—137 ℳ.
Hafer weichend: russisch mit Geruch 90—100 ℳ.
" polnischer 120—140 ℳ.
feiner Hafer über Notiz.
Erbsen flau 120—135 ℳ.
Rüb- u. Leinkuchen 7,50—8,50 ℳ.

Die Telegraphische Depesche des Börsen-Berichts ist bis Schluß des Blattes noch nicht angekommen.

Wasserstand den 1. Juli 2 Fuß 8 Zoll.
Wasserstand den 2. Juli 2 Fuß 8 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Das Luftdruckmaximum hat sich nach Osten hin fortbewegt und liegt jetzt über Süddeutschland und Westösterreich, während das Minimum nordostwärts fortgeschritten ist ist und jetzt über Nordskandinavien lagert. Entsprechend dieser Druckvertheilung und den geringen Gradienten herrschen über der Nordhälfte von Europa vorwiegend leichte westliche und südwestliche, auf dem südlichen Gebiete schwache, umlaufende Winde, stellenweise Windstillen, bei heiterem Wetter und fast allgemeiner Zunahme der Temperatur.

Hamburg, den 30. Juni.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Danksagung.

Dem Herrn **Holder-Egger** sowie den Herren Unteroffizieren, welche so freundlich waren meine Trinkhalle an der Weichselbrücke eigenhändig vor dem Verbrennen zu sichern, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Thorn, den 2. Juli 1877.

Dr. Fischer's Wwe.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung
Mittwoch, den 4. Juli 1877.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1.—6. Unerledigt aus voriger Sitzung; — 7. Rückäußerung des Magistrats in Betreff Legung der Gasanstalts-Rechnungen; — 8. Antrag desselben zur Förderung des städt. Rechnungswesens einen Regierungs-Supernumerar zu Hilfe zu nehmen; — 9. Gesuch um Ermäßigung von Hypothekenzinsen; — 10. Antrag des Magistrats zur Errichtung einer Krankenwärterinnen-Ausbildungsstation in der städt. Krankenanstalt; — 11. Uebertragung der Kloak-Abfuhr in 13 städt. Anstaltsgebäuden pro 1. Juli 1877 bis 1. April 1878 an p. Fischer; — 12. Desgl. der Errichtung eines Staketzaunes an der Baumschule an Herrn Behrensdorff auf Grund erfolgter Submission; — 13. Plan und Anschlag zur diesjährigen Verlegung von Trottoirplatten; — 14. Beantwortung des Monitum 2 zur Kämmereikassen-Rechnung 1874: Reste für verkauften Kies; — 15. Berichtigung zum Nachweise vom Vermögensstande der Feuersozietät pro 1876; — 16. Protokoll der ordentlichen Monats-Kassenrevision vom 20. Juni cr.; — 17. Kämmerei-Haupt-Etat nach calculator. Berichtigung; — 18. Ueberschreitung bei der Forstkasse von 8272 M, Hauerlohn rc.; — 19. Betriebsbericht der Gasanstalt pro April cr.; — 20. Antrag des Magistrats in Betreff Beitritts der städt. Gasanstalt zum Verein der Gasfachmänner rc.

Thorn, den 30. Juni 1877.

Dr. Bergenroth.
Vorsitzender.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Ein Theil der hiesigen städtischen Weichselbrücke und zwar die ersten fünf Joche an der Stadtseite sind in der vergangenen Nacht durch Brand gänzlich zerstört, so daß die Passage über die Brücke unmöglich ist. Indem wir dies zur allgemeinen Kenntniß bringen, machen wir gleichzeitig bekannt, daß der Verkehr zwischen den beiden Weichselufern bis auf Weiteres über die Eisenbahnbrücke stattzufinden hat. Es werden hierbei jedoch folgende polizeiliche Bestimmungen vom 15. Januar c. zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht.

1) Alle Fuhrwerke dürfen die hiesige Eisenbahn-Weichselbrücke nur im „Schritt" passiren und müssen stets auf der rechten Seite fahren.
2) Das Stehenbleiben der Fuhrwerke auf der genannten Brücke ist verboten, auch darf ein Wagen dem andern nicht vorfahren.
3) Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 Mk event. verhältnißmäßiger Haft nach sich.

Thorn, den 2. Juli 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

Beitritt fremder Länder zum Allgemeinen Postverein.

Zum 1. Juli treten dem Allgemeinen Postverein bei: das Kaiserreich Brasilien und sämmtliche dem Verein noch nicht angehörenden Portugiesischen Kolonien, nämlich: Goa, Daman, Diu, Macao, die Capverdischen Inseln, Bissao, Cacheo, die Inseln St Thomé u. Principe, Angola, Ajuda, Mozambique und der nordöstliche Theil der Insel Timor. Das Porto nach und von diesen Ländern beträgt vom obigen Zeitpunkte ab für frankirte Briefe 40 ₰., und für unfrankirte Briefe 60 ₰. für je 15 Gramm; für Postkarten 20 ₰.; für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 10 ₰. für je 50 Gramm. Die Einschreibgebühr beträgt 20 ₰.; für die Beschaffung eines Rückscheins tritt eine weitere Gebühr von 20 ₰. hinzu.

Berlin W., den 20. Juni 1877.

Der General-Postmeister.

Zwei Nähmaschinen,

die eine von Burges u. Key, die andere von Buckeye — nur einen Sommer im Gebrauch gewesen — sind sehr preiswürdig zu verkaufen in **Ostrowitt** bei Schönsee.

Unser schon seit einer Reihe von Jahren in dene misten Familien allgemein beliebtes

Aecht Amerikanisches Kaffeeschrot

ist das beste im Handel befindliche Kaffeesurrogat. Es enthält nur der Gesundheit durchaus zuträgliche Stoffe, ersetzt die billigeren Sorten des Bohnenkaffees vollständig und bildet für die feineren einen höchst angenehmen Zusatz.
In allen bessern Detail-Geschäften zu haben in Paqueten von 200 Gramm à 20 Pf.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dommerich & Co., Buckau-Magdeburg.

Ziegeleigarten.

Dienstag den 3. Juli.
Zur Feier des Jahrestages der Schlacht von Königgrätz.

Großes Extra-Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 61. Inftr. Regts. verbunden mit

Großem Extra-Brillant-Kunst Feuerwerk.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree à Person 50 Pfennnig. Familienbillets zu 3 Personen à 1 Mk. beim Kaufmann Herrn **Racieniewski**. Schnittbillets um 9 Uhr à 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Th. Rothbarth, Kapellmeister.

Bekanntmachung.

Zur Anregung und Förderung der Lehrlinge des Kleingewerbes in den Provinzen Ost- und Westpreußen ist die Ausstellung und Prämiirung tüchtiger Lehrlingsarbeiten in Aussicht genommen. Zu derselben werden alle Arbeiten von Lehrlingen, welche nach Ausweis einer amtlich beglaubigten Bescheinigung der betreffenden Handwerksmeister „selbstständig" ohne fremde Beihilfe angefertigt sind, zugelassen. Die für die vorzüglichsten Leistungen festgesetzten Prämien bestehen in Geldbelohnungen bis zu 30 Mark. Die betreffenden Arbeiten sind „spätestens" bis zum

20. November dieses Jahres

an die Adresse des unterzeichneten Hauptvorstehers einzusenden. Der Beginn der Ausstellung und der Tag der Prämiirung wird besonders bekannt gemacht werden.

Gewerblicher Central-Verein der Provinz Preußen.

Der Hauptvorsteher	Der Generalsecretär
Marcinowski	**Sack.**

Schmaldow bei Gützkow.	**Ranzin** bei Züssow.

Die diesjährige **Bockauction** findet statt:
zu Schmaldow: Mittwoch, den 19. September cr.,
zu Ranzin: Donnerstag, den 20. September cr.

von Behr-Schmoldow.	von Homeyer-Ranzin.

Articles de Paris.

Unter strengster Discretion liefere zollfrei

Jeden Gummi-Artikel.

Vertrauensvoll wende man sich an

L. Th. Hennings,
Güstrow, (Mecklenburg.)

Gummi- u. Fischblasen, pr. Dtz. 2—6 M., brieflich.

NB. Preis-Courant gratis.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn:

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine

allgemeine Kunde der Thierwelt

aufs prachtvollste illustrirt

und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Epilepsie (Fallsucht)
Rheumatismus
Bandwurm (in 2—3 Stunden)

heilt brieflich der Spezialist
O. Boedeker,
Berlin,
Kommandantenstr. 28.

Kalk! Kalk!

aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu billigsten ermäßigten Preisen frc. Waggon.

MICHAEL LEVY, Inowrazlaw.

Vorzügliche Chocoladen
aus der
KAIS. HOF-CHOKOLADEN-FABRIK
Gebr. Stollwerck in Cöln,

Lieferanten fast aller europ. Souveraine, empfehlen ganz besonders für Kinder und Reconvalescenten als stärkende Nahrung zu Fabrikpreisen, und zwar Gesundheits- und Gewürz-Chocoladen das vollwichtige Pfd von Mk. 1,20, Vanille-Chocolade v. Mk 1,50 an, die Fabrikdepots in Thorn der Herren: Conditor **Rud Buchholz**, **L. Dammann & Kordes**, **Fr. Schulz**, Conditor **Tarrey** und Conditor **A. Wiese**.

Gut gebrannte Ziegel

bei **J. A. Fenski.**

Für Beamte!

Die **Piano-Fabrik Th. Weidenslaufer** Berlin, grosse Friedrichstrasse, versendet nach allen deutschen Plätzen ihre ausgezeichneten Pianinos, — anerkannt von Sachverständigen als das Vollkommenste der Neuzeit, — kostenfrei zur Probe; gewährt unter coulantesten Bedingungen leichte Zahlungsweise und bei Baarzahlung besondere Vortheile. Die Fabrikpreise sind zeitgemäss sehr billige. Preiscourante und Zeugnisse gratis.

Guter reiner Hafer

ist billig zu haben bei

Elias Moskiewicz.

Graupen, Weizen- und Reisgries, Gersten-, Buchweizen-, und Hafergrützen, Kartoffelmehl, Weizenpuder, Nudeln, Maccaroni, Sago, Gelatine, Weizen, und Reis-Stärke, Ultramarin, empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Bekanntmachung.

Postanweisungsverkehr mit den Niederländischen Besitzungen in Ostindien.

Vom 1. Juli ab beträgt die Gebühr für Postanweisungen aus Deutschland nach den Niederländischen Besitzungen in Ostindien 25 Pf. für je 20 Mark oder einen Theil von 20 Mark, mindestens aber 40 Pf.

Berlin W., den 20. Juni 1877

Kaiserl. General-Postamt.

Die Gesundheit gleicht der Heimath.

Erst wer sie verlor, weiß ihren Werth zu schätzen. Wen eine langwierige, schmerzhafte Krankheit plagt, wer gegen **irgend ein** Leiden Hülfe sucht, der lese das große Krankenbuch „Der Tempel der Gesundheit", welches für 1 M. von E. Schlesinger, Berlin S., Neue Jocobstr. 6, zu beziehen ist.

Fruchtessig

zum Einlegen von Früchten und zu Salat, in bekannter vorzüglicher Qualität, wieder vorräthig bei

E. Mielziner.
Culmer-Str. 332.

Sardinen in Oel, Russische und Nabob-Sardinen, Anchovis, Mostrich in verschiedenen Qualitäten, Engl. Senf, Provencer Oele, Saucen, Mixed Pickles, Früchte in Zucker, Champignon's Trüffeln empfehlen.

L. Dammann & Kordes.

Culmbacher Bierhalle

Culmerstraße Nr. 335

verkauft von heute ab ihr vorzügliches Lagerbier aus der Brauerei von **Simon Hering** in Culmbach das Glas mit 25 Pf. in und außer dem Hause.

Die Loose 3. Kl. 156 Lotterie sind unter Vorlegung der Loose 2. Kl bis 6. Juli cr. Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts einzulösen.

Wendisch.

Zur Beachtung für alle Kranke!

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben gehen nicht allein ihrem geistigen, sondern auch ihrem körperlichen Verfall sicher entgegen, was sich durch Abnahme des Gedächtnisses, Rückenschmerzen, Gliederzittern recht deutlich bemerkbar macht. Außer den genannten sind noch „Flimmern der Augen, große Erregtheit der Nerven, sichere Zeichen und Folgen" obengenannten Lasters. Recht deutlich und „für Jedermann" verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Hilfe in allen Schwächezuständen. Preis 3 Mark und theilt gleichzeitig die besten Mittel und Wege zur Beseitigung aller dieser Leiden mit. (H. 36,000)

Dieses wirklich gediegene Werk wurde von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.

Vorräthig ist dasselbe in Thorn in der Buchandlung von **Walter Lambeck.**

Getreideschüttungen vermiethet
Adolph Leetz.

Tischbutter

täglich Morgens von 8—11 Uhr und Nachm. von 3—5 Uhr bei **Minna Schmidt**, Seglerstr. 138.

Steyrische, türkische und französische Pflaumen, geschälte Aepfel empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Ein junger Mann,

der bereits im Getreidegeschäft conditionirt hat, findet sofortiges Engagement. Schriftliche Offerten **sub. G. R. 29.** an die Exped. d. Blattes abzugeben

---

Eine gut erhaltene fast neue

Ladeneinrichtung

geeignet für ein Putz-, Weiß- und Kurz-Waarengeschäft, seht billig zum Verkauf bei

A. Kreidelhoff in Inowraclaw.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.



Das diesjährige Königschießen findet am 4., 5. u. 6. Juli statt.

Zu den am 4. und 5. Juli im Schützengarten stattfindenden Konzerten haben auch Nichtmitglieder gegen 25 Pf. Entree pro Person Zutritt.

Der Vorstand.

Ausverkauf.

Da ich bis zum 1. October räumen muß, so verkaufe, um möglichst schnell zu räumen, **sehr billig** und empfehle ich Bettzeuge, Leinwand, Stoffe wie Herren-Garderobe.

M Friedländer,
Butterstraße 95.

Ein Dampfdreschkasten

mit Strohelevator ist preiswürdig zu verkaufen in **Ostrowitt** bei Schönsee.

Möblirte Stuben mit Beköstigung billig zu vermiethen. Altstädter Markt Nro. 157.

Schulerstr. 416 sind Geschäftsräume und Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen. **F. Menzel.**

Schülerstraße Nr. 412 ist der Laden nebst Wohnung und die Belle-Etage vom 1. October zu vermiethen.

Adolph W. Cohn.

Eine Wohnung von vier Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen bei **F. Wegner**, Seglerstraße Nr. 104.

Neustadt Nr. 12 ist die 2 Treppen hoch nach vorne gelegene Wohnung zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnungen hat in seinem umgebauten Hause zu vermiethen **Louis Kalischer.**

---

2 mittlere Wohnungen sind zu vermiethen Junkerstr. 251.

Brückenstraße Nr. 13

ist Laden nebst Wohnung zu vermiethen.

J. G. Dressler.

Eine kleine renovirte Wohnung ist sofort zu vermiethen Altstadt 161.

Altstadt 430 ist eine kleine Wohnung vom 1 October ab zu vermiethen.

Ein fein möblirtes Zimmer und Alkoven, nach vorne, ist billig Schülerstraße 406 vom 1. Juli zu verm.

Eine Wohnung besteh. aus 3 Zimmern und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen Culmervorstadt.

A. Putschbach.

Große Gerberstr. 286, 2 Tr. vorn, wird ein Mitbewohner für 1 mbl. Zimmer gewünscht.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 24. bis 30. Juni 1877 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Oskar Albert S. des Bahn-Gepäckträger Friedrich Besel. 2. August S. des Arbeiters Martin Krebs. 3. Alexander Johannes Valentin S. des Drechslerges. Const. Kawczynski. 4. Maria T. des Schiffsgeh. Joseph Skonecki. 5. Heinrich Robert S. des Tischlermeisters Heinrich Tilk. 6. Ein Sohn des Hauptmanns Heinrich Meier. 7. Emma Marie Naemi T. des Fleischermstrs. Jul. Tonn.

b. als gestorben:

1. Militär-Gefangener August Seefeldt 28. J. 3 M. alt. 2. Arbeiter Joseph Awe 57 J. alt. 3. Joseph Herrmann S. des Böttchers Julius Toball 10 Tg. alt. 4. Verehl. Arbeiter Agnes Makowska geb. Matuszinska 83 J. 5 M. alt. 5. Martha Helene T. des Schuhmacherges. Jacob Schötzau 10 M. alt. 6. Füsilier Ferdinand Johann Theodor Frank 22 J. 6 M. alt. 7. Spediteur Isidor Blum 38 J. 2 M. alt. 8. Louis Franz S. des Arbeiters Stanislaus Glinka 11 M. alt. 9. Unverhl. Anna Feldt 78 J. 2 M. alt. 10. Franz S. des Schuhmachermstrs. Mathias Arendt 1 J. 10 M. alt. 11. Gustav Polzin 1 J. 6 M. alt. 12. Martha Anna Lina T. des Schankwirth Friedrich Müller 2 J. 3 M. alt. 13. Winfried Arthur S. des Magistratsboten Carl Becker 8 M. alt. 14. Verehl. Maurerpolier Franziska Grabowska geb. Wikowska 62 J. 6 M. alt. 15. Rentier Johann Meyer 79 J. 4 M. alt. 16. Domia Nalackowski 1 J. 1 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Franz Johann Jops und Susanna Rozanska beide zu Thorn. 2. Arbeiter Julius Richard Gotthard Seitner und Sophie Emilie Schattschneider beide zu Bredow. 3. Buchbindergehülfe Heinrich Bernardus Friedrich Baumgart zu Bromberg und Veronika Wlozynska zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Administrator Rudolph Max Baade und Marie Wilhelmine Louise Tilde beide zu Rogowo. 2. Kahneigenthümer Carl August Otto Drenerkow und Friederike Pauline Krüger beide zu Thorn. 3. Kellner Carl Johann Herrmann Stille und Ottilie Henriette Rabe beide zu Thorn (Altstadt.)

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.